

TROIKA BUENAVISTA

7. MÄRZ – 21. APRIL 2025

TEXTE DER AUSSTELLUNG

EINFÜHRUNG

Buenavista beschwört die Umweltvorstellungen einer alternativen Intelligenz herauf, deren Träume von unseren eigenen Erinnerungen und Fantasien geprägt sind. Spektakuläre Naturszenen flimmern über unsere Bildschirme und schmücken unsere Desktophintergründe: palmengesäumte Strände, türkisfarbene Schmelzwasserseen, sich kräuselnde Sanddünen unter sternenklaarem Himmel. Wälder werden von Kameras in Baumkronen überwacht, Klimamodelle sagen langfristige Veränderungen in der Biosphäre voraus. In einer Gesellschaft, die übersättigt ist von digitalen Bildern, Beschreibungen und Simulationen, übersteigt unsere Sehnsucht nach einem Leben im Einklang mit der Natur die menschliche Verkörperung. Wie filtert Technologie unsere Wahrnehmung von Natur? Welche Lebensformen werden aus solchen mediatisierten Landschaften hervorgehen? Können wir uns ein ökologisches Bewusstsein in silico (durch Prozesse, die von oder auf Computern durchgeführt werden) vorstellen?

Die immersive Installation *Buenavista* des deutsch-französischen Künstler*innenkollektivs Troika untersucht unser Ortsbewusstsein in einer mehr als menschlichen Welt. In rotes, grünes und blaues Licht getaucht, nähert sich die Ausstellung dem Innenleben eines digitalen Apparats, der die Welt durch die Bayer-Farbfilter wahrnimmt. Eine poetische Beschwörung, intoniert von elektronischen Stimmen, hallt durch den Raum. In dieser außerweltlichen Klanglandschaft scheinen Pflanzen, Steine und Maschinen zu tanzen, Bewusstsein zu erlangen und uns dazu aufzufordern, unsere Wahrnehmung zu hinterfragen. Als wäre er in einer geheimen Kontemplation versunken, entzieht sich der computeranimierte Film *Buenavista* dem Blick der Betrachter*innen. Auf dem Bildschirm entfalten sich die Dramen eines Roboter-Unterbewusstseins, einer neu entstehenden Lebensform, die in einer chaotischen Assemblage digitaler Umgebungen nach einer ökologischen Nische sucht. Im Wahn ihrer Suche nach dem schönen Ausblick können wir die Spuren unserer eigenen Sehnsüchte erkennen.

Troika wurde 2003 von Eva Rucki (*1976, Deutschland), Conny Freyer (*1976, Deutschland) und Sebastien Noel (*1977, Frankreich) gegründet. In ihrer Praxis, die analoge und digitale Medien wie Bildhauerei, Film, Installation, Malerei und Klang umfasst, untersucht das Künstler*innentrio, welchen Einfluss neue Technologien auf unser Verhältnis zur Umwelt haben. Die Ausstellung, kuratiert von der Naturphilosophin Dehlia Hannah, untersucht den sich wandelnden Naturbegriff im 21. Jahrhundert.

WERKTEXTE

***Ultra Red, Evergreen, Ocean Blue*, 2024**

Farbfilter in Rot, Grün und Blau

Die Fenster der Schirn Kunsthalle Frankfurt werden zu Makroversionen der für digitale Bilder typischen Farbfilteranordnung in Rot, Grün und Blau – ein Motiv, das sich auch in den rot-grün-blauen Gemälden von Troika wiederfindet. Das halbrunde, nach Süden ausgerichtete Fenster ist in drei monochromatische Zonen unterteilt. Durch sie fällt ein sich im Lauf eines Tages veränderndes Lichtspektrum in den Ausstellungsraum, das mit den jahreszeitlichen Veränderungen während der Dauer der Installation korrespondiert. Auf diese Weise wird die Architektur der Schirn so transformiert, dass sie die Innenwelt der mechanischen Wahrnehmungs- und Bildgebungsapparate evoziert, durch die wir die Welt wahrnehmen.

SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

***Buenavista*, 2025**

Computeranimierter Film

Vor einem Landschaftspanorama kauert eine geheimnisvolle Gestalt auf ihrem Robotersockel. Unter dem kalten Polarhimmel weht ihr langes braunes Haar sanft im Wind. Die Figur bewegt sich rhythmisch, als würde sie im Takt der lavendelfarbenen Wolken am Horizont atmen. Eine plötzliche Wendung verwandelt Figur und Grund gleichzeitig: Das anschwellende Dröhnen der Klanginstallation *I Am a River* (2025) wird hörbar. Die Figur reckt sich in die Höhe und wirbelt wild umher, während eine Flut von Bildern über den Bildschirm flimmert und die Landschaft in eine sich schnell verändernde Collage aus Sand, Eis, Bäumen und geologischen Formationen verwandelt. Als die Gestalt inmitten der unzusammenhängenden Assemblagen von Erde und Himmel erhobenen Hauptes zum Stillstand kommt, verlangsamen sich die Übergänge auf ein Tempo, das es dem geistigen Auge ermöglicht, die einzelnen Elemente zu erfassen. Schließlich setzt sich das Wesen wieder in Bewegung, verbeugt sich, wirbelt herum und erprobt seine Fähigkeit, seine eigene Umgebung zu choreografieren. Elemente wie Eisberge, Pflanzen, Felsen und Wellen, die bei der Gestaltung von Spieleumgebungen zum Einsatz kommen, erscheinen in einer rekombinierten digitalen Landschaft. *Buenavista* ist eine Parodie auf die manische Zerstretheit, mit der wir uns auf der Suche nach der „schönen Aussicht“ durch unzusammenhängende Elemente scrollen und klicken. Eine alternative Intelligenz in Gestalt eines Kuka-Industrieroboters – ein wiederkehrender Protagonist in Troikas Œuvre – hält unseren eigenen Umweltwünschen einen Spiegel vor. Wem gehören diese Fantasien oder Erinnerungen? Schafft sich dieses Roboterwesen seine eigene ökologische Nische? Welches, und wo, ist das Schönste im ganzen Land?

***I Am a River*, 2025**

Mehrkanal-Soundinstallation

„Du wirst an einen Fluss gelangen. Schwimmst du hindurch, kommst du ans andere Ufer. Schwimmst du mit dem Strom, wirst du mitgerissen. Du wirst zum Fluss.“
Ein scharfer Atemzug markiert den Beginn einer poetischen Anrufung, die vom Sufi-Mystiker Rumi aus dem 13. Jahrhundert inspiriert ist. Intoniert von einer elektronischen Stimme, erinnert die Klanginstallation an die meditativen Praktiken des Wirbelns oder Kreisens, wie sie von Sufi-Derwischen und verwandten Traditionen praktiziert werden. Im Zusammenspiel mit dem animierten Video *Buenavista* (2025) wird die Rezitation zum Soundtrack für die kreisenden Bewegungen einer pelzigen Roboterfigur, die eine choreografische Übereinstimmung mit der sie umgebenden Welt anstrebt. Die schwindelerregende Transformation der Landschaft findet ihr Echo in der akustischen des Textes, der zwischen Verständlichkeit und Unverständlichkeit changiert. Inspiriert von der Kommunikation der Wölfe und vielleicht auch anderer Wesen, die Botschaften über große Entfernungen senden, werden ganze Sätze dargeboten, allerdings auf unterschiedlichen Frequenzen. Durch die Erfahrung des Wirbelns und der Dezentrierung der menschlichen Verkörperung strebt *I Am a River* nach Einheit, Auslöschung und Wiederkehr zugleich und schafft eine Atmosphäre des Zuhörens, die sich auf den Ausstellungsraum überträgt. Wirbeln und Zuhören sind etymologisch miteinander verbunden, eine Verbindung, die sich hier im Aufruf zur Präsenz in realen und imaginären Umgebungen manifestiert.

***Anima Atman*, 2024**

Disteln, LED-Leuchten, speziell angefertigtes elektromechanisches System

Disteln bewegen sich auf unnatürlich lebendige Weise. Als seien sie von einer außerweltlichen Energie durchdrungen, kräuseln sich ihre Blätter und Stängel und tanzen wie in einer Zeitlupenaufnahme. *Anima Atman* spielt mit unserer Wahrnehmung von flackerndem LED-Licht und fordert damit unsere kognitiven Verzerrungen und letztlich unsere Fähigkeit heraus,

nichtmenschliches Handeln zu erkennen. Eine unheimliche metallische Klanglandschaft unterstreicht die außerweltliche Existenzform, in die wir vorübergehend eintauchen, und befragt die Grenze zwischen Fantasie und technologischer Illusion.

***Irma Watched Over by Machines*, 2023**

Acrylfarbe in 16 Rot-, Grün- und Blautönen auf Leinwand

In einer Werkreihe untersucht das Künstler*innentrio die Anpassung des menschlichen Sehens an das von Maschinen. Genauer, an Videoaufnahmen, die von Umweltüberwachungssystemen im RAW-Format (digitale Negative) aufgezeichnet wurden. In ihren Gemälden verwendeten die Künstler*innen eine reduzierte Farbpalette von sechzehn Rot-, Grün- und Blautönen. Alle Arbeiten und ihre Titel sind inspiriert von Richard Brautigans techno-utopischem Gedicht *All Watched Over by Machines of Loving Grace* (1967). *Irma Watched Over by Machines* zeigt die Verwüstungen des Hurrikans Irma 2017 in der Karibik durch die Augen von Maschinen. In dieser Serie wird die rohe Gewalt der Naturkatastrophe dem teilnahmslosen Blick der Kamera gegenübergestellt. In der Begegnung mit menschlichen Sinnen werfen die Werke Fragen nach Zeug*innenschaft, Kausalität und Verantwortlichkeit auf.